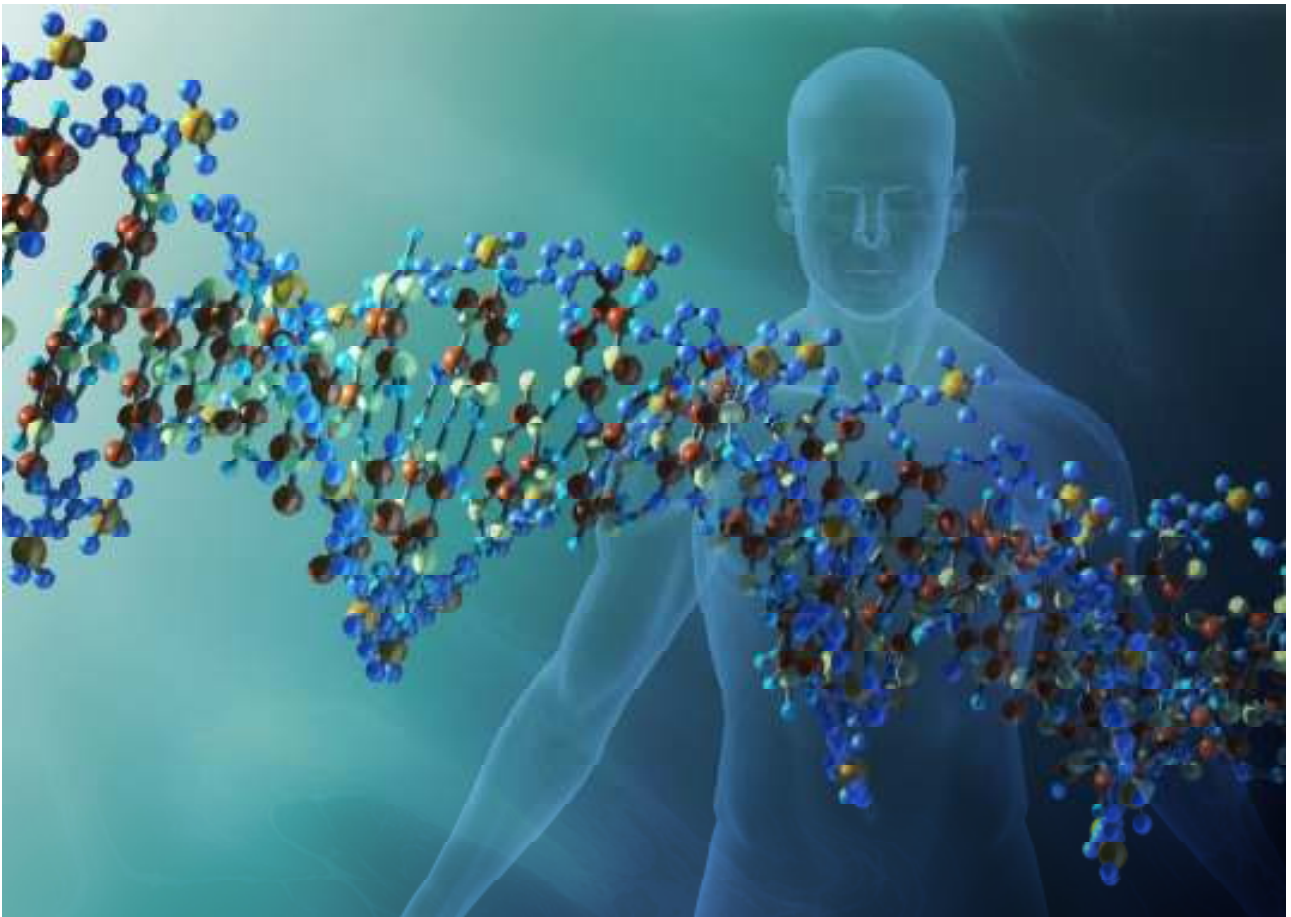


# HÜHERFONDS - KAPITEL 7

Ein Krimi von Stephan M. Pagnoncini™

## UNFASSBAR

Alle sassen da, mit weit aufgerissenen Augen und offenen Mündern. Einigen kullerten vor lauter Entsetzen sogar ein paar Tränen über die Wangen. Was Poulette Rotissario an diesem trüben Morgen ihrem Team mitteilte, hätten sich die Forscher des genetik- und molekularbiologischen Labors der ETH Zürich in ihren kühnsten Forscherträumen nicht auszudenken gewagt. Doch die Analyse der Proben ergab immer und immer wieder dasselbe Ergebnis. Die verworrenen und verstrickten DNA-Stränge enthielten in ihrem Ursprung zwar noch das Hühner-Gen, waren aber auf höchst komplizierte Art und Weise gekreuzt worden mit dem Schweine-Gen und dem Fisch-Gen und waren vollgepumpt mit Wachstumsförderern und Hormonen. Doch das, was bei den Forschern das blanke Entsetzen hervorrief, war, dass das undefinierbare Etwas, das nun seziert auf dem Untersuchungstisch lag, offenbar auch mit dem Schimpansen-Genom und, das war das Allerhärteste, auch mit dem menschlichen Genom verknüpft wurde. Es war ganz offensichtlich das Ergebnis eines gentechnischen Versuchs. Poulette brach als Erste das Schweigen: «Also, wir müssen nun das Ganze jetzt ganz nüchtern aus der Sicht des Forschers betrachten. Ich bin überzeugt, dass dieses Tier niemals hätte gefunden werden dürfen. Das heisst, wer auch immer dafür verantwortlich ist, wird keine Freude darüber haben, dass wir nun wissen, welcher «Zutaten» sich der Verantwortliche bedient hatte. Das heisst, wir müssen absolutes Stillschweigen bewahren. Nichts darüber darf dieses Labor verlassen, ihr dürft mit niemandem sprechen. Es ist deswegen gestern Abend in Bern schon jemand umgebracht worden.» Poulette fing wieder an, klar zu denken und das weitere Vorgehen zu planen, und erteilte ihrem Team klare Anweisungen und Aufgaben. Jeder schien gemerkt zu haben, wie ernst die Situation war und ging den ihm zugewiesenen Arbeiten nach. Ihren nigerianischen Assistenten packte sie, als er an ihr vorbeiging, am Ärmel und zog ihn zu sich hinunter und flüsterte ihm ins Ohr: «Nguyen, du weisst, dass ich dir immer alles anvertraut habe, ich brauche jetzt deine spezielle Hilfe. Bitte nimm das sezierte Tier mit nach Hause und lege es in den Tiefkühler. Du hast mir doch einmal erzählt, dass du zu Hause eine grosse Truhe hast. Dort ist es momentan besser aufgehoben als hier. Man kann ja nie wissen. Und bitte nimm auch die Ausdrucke der Resultate mit und verstecke diese gut. Ok?» Poulottes Vertrauensmann nickte mit dem Kopf und verschwand im Labor. Sie zog sich die Daten der Resultate auf ihren persönlichen Organizer und löschte anschliessend alle Dateien auf dem Zentralrechner.



***Wer spielt mit der menschlichen DNA und warum? Poulette Rotissarios Team entschlüsselt die DNA-Sequenzen der undefinierbaren Kreatur.***

Bei der ganzen Aktion hatte sie ein mulmiges Gefühl und war heilfroh, als sie wieder in ihrem Büro war. Jeder im Team wusste, was zu tun war und wie angespannt die Lage war. Sie hoffte, dass sich jeder an ihre Anweisungen und die Abmachungen hielt. Im selben Moment zückte sie ihr iPhone hervor und wählte James Roosters Nummer. Doch es meldete sich zu ihrem Erstaunen nur der Telefonbeantworter. Sie hinterliess eine Nachricht, er möge sie so schnell wie möglich zurückrufen, und legte verdutzt auf. James war, seit sie ihn kannte, und das ist nun schon einige Jahre, noch nie unerreichbar. Sie machte ein besorgtes Gesicht, wusste aber in diesem Augenblick nicht, was sie hätte tun können. Sie konnte ja in keinsten Weise erahnen, dass James Rooster just in diesem Moment in einer ziemlich misslichen Lage war und dringend Hilfe benötigt hätte. Poulette entschloss sich, das Büro heute früher zu verlassen und nach Hause zu fahren. Sie brauchte dringend etwas Distanz, um die Ereignisse der letzten gut zwölf Stunden nochmals in aller Ruhe zu überdenken und analysieren. Als verantwortliche Leiterin ihres Labors konnte sie es sich erlauben, einen Nachmittag blau zu machen. Anders als sonst schloss sie beim Verlassen des Büros die Türe zweimal ab, drehte sich auf dem Absatz und verliess den Labortrakt in Richtung Parkhaus.



### *Poulette Rotissario auf dem Heimweg.*

Eine knappe halbe Stunde später kam Poulette zu Hause an. Mit dem Lift fuhr sie von der Tiefgarage in den fünften Stock ihrer Terrassenwohnung in Meilen. Die Lifttüre öffnete sich sanft, sie trat hinaus und erschrak heftig. Die Eingangstüre ihrer Wohnung stand weit offen, und sie blickte in ein einziges Chaos. Sie rief hinein: «Hallo, irgendjemand da?» Im selben Augenblick wusste sie, dass wohl kaum jemand freundlich auf ihren fragenden Ruf geantwortet hätte: «Ja klar, liebe Poulette, komm doch einfach auch in deine Wohnung und hilf uns zu suchen!» Trotz ihrer angespannten Lage musste sie kurz über sich selber schmunzeln, griff dann aber zum Mobiltelefon und wählte die Telefonnummer 117. Knapp zehn Minuten später war die Kantonspolizei Zürich vor Ort und begann, Poulette Rotissarios Wohnung zu sichern. Erst jetzt fasst sie den Mut, auch einzutreten, und sah das ganze Chaos. Alles, aber auch wirklich alles, wurde von den Eindringlingen durchstöbert, herausgerissen, minutiös untersucht und schliesslich überall verstreut. Die Wohnung sah aus wie nach einem Bombenanschlag. Am liebsten hätte sie angefangen zu schreien und zu weinen, doch sie musste sich zusammenreissen vor all den Polizisten. Also setzte sie sich an der Bar auf einen Hocker und wartete. Zum Glück, schoss es ihr durch den Kopf, hatte sie heute Morgen früh sämtliche Spuren in ihrem Mini-Labor beseitigt und auch diese Daten auf ihr Notebook geladen. «Entschuldigung, Frau Rotissario», sprach sie ein uniformierter Polizist von der Seite an, «dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?» Sie nickte stumm und wartete gespannt auf die erste Frage, die nicht lange auf sich warten liess. Der Polizist fuhr fort: «Haben Sie irgendeine Vermutung, wer hier etwas gesucht haben dürfte?» Er formulierte die Frage sehr zaghaft. Poulette schüttelte stumm den Kopf und schaute mit gesenktem Blick auf den Boden. In der Hoffnung, der Polizist könne ihren Gesichtsausdruck nicht lesen und schon gar nicht ihre Gedanken. Sie wusste zwar nicht konkret, wer ihre Wohnung in ein einziges Chaos verwandelt hatte, konnte sich aber sehr gut vorstellen warum. Die Stimme des Beamten riss sie mit sanften Worten aus ihren Hirngespinsten: «Frau Rotissario, die

Spurensicherung wird hier sicher noch eine ganze Weile dauern. Möchten Sie heute Nacht nicht lieber in ein Hotel gehen?» Sie wollte und ging.



### ***Poulette Rotissarios Zwischenhalt: Hotel Sonne in Küsnacht ZH***

Als sie den Motor ihres BMW 6er Cabrios auf dem Parkplatz des Seehotels Sonne in Küsnacht ZH zum Verstummen gebracht hatte, versuchte sie erneut, James Rooster anzurufen. Wieder bekam sie nur den Telefonbeantworter zu hören. Nun ergriff sie ein mulmiges Gefühl und tippte auf ihrem iPhone auf eine Applikation, welche ihr James, bevor er ihr das Gerät schenkte, installiert hatte. Aus Spass hatte er beiden ein persönliches Ortungssystem mit ein paar besonderen Extras eingerichtet. So konnte Poulette Rotissario nun auf der Karte im Display erkennen, dass sein Land Rover im Val Bedretto stand. Ausserdem, und das konnte nur dieses System, zeigte es ihr auch an, wie lange das Fahrzeug schon am selben Ort stand, und sie konnte über eine Fernbedienung auch auf eine 360°-Kamera zugreifen. Mit dem Finger fuhr sie über den Bildschirm und liess die Kamera dabei einmal um die eigene Achse schwenken. Sie zoomte hin und her, wechselte dabei auch in den Infrarot- und Nachtsichtmodus. Dabei bemerkte sie, dass vor der Hütte ein Fahrzeug abgestellt war und sich zwei Personen davor als Wachtposten positioniert hatten. Ihr heller Verstand kombinierte blitzschnell: James scheint in der Klemme zu stecken! Instinktiv griff sie in ihr Handschuhfach und tastete nach einer Pistole. Zufrieden legte sie die Waffe neben sich auf den Beifahrersitz, startete den Motor und brauste los. Ziel: Val Bedretto.

---

Fortsetzung folgt immer anfangs Monat auf [www.natura-gueggeli.ch](http://www.natura-gueggeli.ch)

© by Stephan M. Pagnoncini<sup>TM</sup> 2010